

Intergenerationelle Politik

RÜCKBLICK



- Das Recht in Würde alt zu werden, setzte sich erst Mitte des 20. Jahrhunderts durch und zwar mit der Einführung der AHV im Jahr 1947, welche das Alter als eine Lebensphase betrachtete, in der der Arbeitnehmer aufhören konnte zu arbeiten und eine Mindestrente erhielt. In den "Dreissig glorreichen Jahren" (1945-1973) erhöhte sich die Kaufkraft des Einzelnen stark.
- Die Lebenserwartung stieg, die Arbeitsbedingungen verbesserten sich und veränderten den Zustand des Einzelnen im Ruhestand, indem sie ihn "verjüngten". Ihm eröffnete sich ein neues Leben, welches ihm erlaubte, verschiedene Projekte zu verwirklichen.
- Im Jahr 2019 betrug die Lebenserwartung 81,9 Jahre für Männer und 85,6 Jahre für Frauen.
- Demografische Veränderungen bedeuten, dass eine grosse Mehrheit der Bevölkerung Teil einer Beziehungskette ist, die sich über drei oder sogar vier Generationen erstreckt. Familienpolitik konzentriert sich daher nicht nur auf die Lebensphase, in der Eltern und Kinder zusammenleben, sondern auch auf spätere Phasen und auf Beziehungen, die sich über mehr als zwei Generationen erstrecken. Diese Beziehungen umfassen den Austausch von Informationen, Wissen und Beratung sowie Finanzdienstleistungen. Geographische Entfernung, unterschiedliche Ansichten über Wohnverhältnisse und Scheidung können die Ursachen für eine entferntere Beziehung sein.

PFLEGENDE ANGEHÖRIGE



- Im Jahr 2016 leisteten pflegende Angehörige in der Schweiz insgesamt 80 Millionen Stunden unbezahlte Arbeit in Form von Hilfe und Pflege. Geht man davon aus, dass eine Arbeitsstunde durchschnittlich 45.50 CHF kostet, entspricht dies einem Geldwert von 3,7 Milliarden CHF pro Jahr.
- Im Jahr 2016 haben in der Schweiz rund 300'000 Menschen im Alter über 15 Jahre unbezahlte Arbeit für pflegebedürftigen Menschen geleistet.
- Fast 56'000 Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren lebten in einem Haushalt mit einem unterstützungsbedürftigen Erwachsenen. Diejenigen, die Pflegearbeit leisteten, verbrachten durchschnittlich 8,5 Stunden pro Woche in diesem Haushalt.
- Mit 11,2 Stunden pro Woche investierten Frauen mehr Zeit in diese Arbeit als Männer, welche 6,5 Stunden investieren.
- Etwa 127'000 Erwerbstätige gaben an, in den vorangegangenen vier Wochen Pflege- oder Assistenzaufgaben für Erwachsene in anderen Haushalten übernommen zu haben. Im Durchschnitt leisteten sie dafür 3,7 Stunden pro Woche.
- Häufig ist man bei der Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen gezwungen, seine Erwerbstätigkeit von Vollzeit auf Teilzeitarbeit zu reduzieren oder jede bezahlte Tätigkeit aufzugeben. Einen Arbeitsplatz aufzugeben, um Verantwortung für die älteren Generationen zu übernehmen, hat Konsequenzen auf die eigenen Rentenansprüche.

PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

- Es gibt viele Gründe für eine Unterstützung, aber allen gemeinsam ist, dass sich die Lebensqualität von Menschen, die ihre abhängigen Angehörigen pflegen, im Laufe der Zeit verschlechtert, die persönlichen und sozialen Ressourcen abnehmen und der eigene Gesundheitszustand sich verschlechtert, wenn der Pflegeaufwand gross ist.
- Die Pflege pflegebedürftiger Angehöriger kann erleichtert werden, wenn die pflegende Person im Voraus über die verschiedenen Aufgaben informiert wird, die sie möglicherweise zu erfüllen hat – sei es in Bezug auf das tägliche Leben (Finanzen, Mahlzeiten, Reisen usw.) oder in Bezug auf die Unterbringung der pflegebedürftigen Person. Es ist wichtig, dass sich die Betreuerinnen und Betreuer dieses Wissen vorher aneignen und so das Gefühl haben, dass sie ihre Aufgaben kompetent und effizient erfüllen können.

ALLGEMEINE ENTWICKLUNGEN



- Laut OECD-Hochrechnungen werden die Einpersonenhaushalte bis 2025-2030 voraussichtlich stark zunehmen.
- Die Zunahme von Eineltern-, Patchwork- oder zusammenlebenden Familien sowie Einpersonenhaushalten – in Verbindung mit der Alterung der Gesellschaft – kann in diesen Ländern zu einem höheren Armutsrisiko, insbesondere für Frauen, führen.
- Gleichzeitig wird die Zunahme von kinderlosen Paaren, von der Scheidungsrate, der Wiederverheiratung und von Stieffamilien die Familienkonstellationen und die ehrenamtliche Tätigkeit zwischen verschiedenen Generationen schwächen.
- Die gleichen Konsequenzen zeigen sich bei einer Zunahme der Erwerbsquote von Frauen, welche folglich weniger Zeit für ihre Eltern zur Verfügung haben, obwohl sie die Hauptverantwortlichen für diese "Betreuungsarbeit" sind.

VIER-GENERATIONEN-GESELLSCHAFT



- Wir leben in einer Vier-Generationen-Gesellschaft mit fünf Lebensphasen. Es beginnt mit der sogenannten Kindheitsphase, die stark durch die Familie und die Schulzeit sowie eine Periode der Jugend geprägt ist. Darauf folgt eine lange Phase des Berufslebens, aber auch eine Phase der Familiengründung und -entwicklung. Dann kommt die Zeit des Ruhestands, die als "drittes Alter" bezeichnet wird, gefolgt von einer neuen Periode, die in jüngerer Zeit identifiziert und kodifiziert wurde, dem "vierten Alter" – der Lebensphase ab 80 Jahren.
- Wir glauben, dass es wichtig ist, jedem Einzelnen (unabhängig vom Alter) Bedeutung beizumessen, damit er oder sie an der Gesellschaft teilhaben und einen aktiven Beitrag leisten kann.

ERFORDERLICHE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR EINE GENERATIONENÜBERGREIFENDEN POLITIK



Man könnte sich vorstellen, dass sich der Aufbau einer solchen Gesellschaft von selbst vollzieht, indem man die „unsichtbare Hand“ den Markt führen lässt. Das glauben wir nicht. Wie bei jeder Politik geht es darum, Rahmenbedingungen zu schaffen, welche die Entwicklung einer generationenübergreifenden Politik ermöglichen. Wir halten Folgendes für wichtig:

- Die Möglichkeit, so lange wie möglich zu Hause zu leben
- Die intergenerationelle Dimension von Lebensorten bzw. -räumen (Nachbarschaft, Stadt, Dorf)
- Sozialisationsaktivitäten, die in einem Mehrgenerationenkontext stattfinden (unabhängig davon, ob sie Teil von Lern-, Freizeit-, Sport-, Kultur- oder Selbsthilfepraktiken sind)
- Initiativen, die die Risiken der sozialen Ausgrenzung und das Gefühl der sozialen Wertlosigkeit verringern
- Initiativen, die die Stigmatisierung und Diskriminierung verschiedener sozialer Gruppen in allen Phasen ihres Lebensweges verringern oder sogar ausmerzen können
- Debatten, Austausch und Dienstleistungen, die geeignet sind, den Austausch zwischen den Generationen zu fördern (z.B. solche, die auf die Erhaltung und Entwicklung des kollektiven Gedächtnisses abzielen)
- Weiterbildung während des gesamten Lebens und insbesondere ab der dritten Lebensphase

INITIATIVEN ZUR FÖRDERUNG GENERATIONENÜBERGREIFENDER PROJEKTE



Mehrere Initiativen in verschiedenen Regionen der Schweiz fördern generationenübergreifende Projekte. Einige werden von der öffentlichen Hand unterstützt, andere sind vollständig privat. **Drei von ihnen zeigen wir hier auf.** Bei dieser Gelegenheit verweisen wir auch auf das Buch "Génération solidaires", in welchem viele weitere Projekte erwähnt werden.

Generationenwoche - Intergenerationelle Projekte im Kanton Freiburg sichtbar machen

Ein Verfassungsartikel fördert die Solidarität zwischen den Generationen. Der Kanton Freiburg, der kürzlich seine Verfassung neu formuliert hat, hat sich entschieden, einen Artikel mit folgendem Wortlaut einzuführen: "Der Staat und die Gemeinden fördern das Verständnis und die Solidarität zwischen den Generationen" (Artikel 62 cst). Unter den ersten Massnahmen, die zur Umsetzung dieses Verfassungsartikels ergriffen wurden, können zwei Ansätze genannt werden. Der erste Ansatz ist eine Reihe von Massnahmen, um Vorurteile zu bekämpfen, welche sich auf die Beziehungen zwischen den Generationen auswirken; insbesondere die Aufforderung, gegenseitigen Respekt im Handeln zu entwickeln. Beim zweiten Ansatz handelt es sich um Finanzhilfen, die für den Start von generationenübergreifenden Projekten gewährt werden.

Das Berner Generationen Haus (Stadt Bern) - eine Pionierleistung der Burgergemeinde für die Berner Bevölkerung befindet sich auf dem Platz vor dem Bahnhof Bern

Das Berner Generationenhaus ist als Treffpunkt konzipiert, der Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Familien und älteren Menschen offen steht, die verschiedene Dienstleistungen in den Bereichen Pflege, soziale Information oder persönliche Beratung suchen. In diesen riesigen, modernen Räumlichkeiten haben namhafte Institutionen eine Zweigstelle eröffnet; vom Freiwilligenverband bis zum Roten Kreuz, von Pro Senectute

bis zur Alzheimer-Stiftung, von Beratungsorganisationen für Mütter, Väter und für Kinder und natürlich gibt es auch ein Restaurant. Das Haus der Generationen wird auf dynamische Weise gebaut; es steht offen für neue Dienstleistungen, neue Services, aber auch für kulturelle und wissenschaftliche Aktivitäten, für Debatten oder Konzerte. Das Hauptziel besteht darin, Gelegenheiten für Begegnung, zum Austausch und zur Förderung von Solidarität zu schaffen.

Solidaritätsviertel (Pro Senectute)

Seit mehreren Jahren entwickelt sich das Projekt mit dem Titel "Quartiers solidaires", verbreitet seine Dienstleistungen und hat sich einen guten Ruf erworben. Diese von Pro Senectute geleitete Initiative zielt darauf ab, die sozialen Bindungen zwischen Senioren und ihrer Nachbarschaft zu festigen. Begleitet von einem Sozialmediator entwickeln Menschen jeden Alters, darunter viele Senioren, an ihrem Wohnort Aktivitäten und Initiativen. Diese Ansätze sind ein überzeugendes und wirksames Instrument zur Stärkung und Festigung der sozialen Bindungen und zur Förderung von Netzwerken der gegenseitigen Hilfe und Solidarität. Viele Gemeinden des Kantons Waadt engagieren sich mit Überzeugung und Fleiss für diese erfolgreiche Initiative. In "Quartiers Solidaires geht es darum, soziale Bindungen zu schaffen, zu erneuern, zu entwickeln und aufrechtzuerhalten, um die Lebensqualität und Integration von Senioren in einem Dorf oder in einer Nachbarschaft zu verbessern. Worin die Originalität liegt? In der Ermutigung der Einwohner – insbesondere von älteren Menschen – ihre eigene Umgebung zu beeinflussen, indem sie selbst Projekte entsprechend ihren Bedürfnissen, Ressourcen und Wünschen initiieren und umsetzen.

AUSBLICK



- Wir glauben, dass die intergenerationelle Politik in den nächsten Jahren – allein aufgrund der demographischen Alterung – immer wichtiger werden wird.
- Einige Unternehmen und Verwaltungen haben bereits Massnahmen zu diesem Thema ergriffen, um Beruf und Familie – unter Berücksichtigung der Beziehungen zwischen den Generationen – besser miteinander in Einklang zu bringen.
- Am 20. Dezember 2019 verabschiedete das Parlament das Bundesgesetz zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege von Angehörigen. Darin heisst es: "Arbeitnehmer haben Anspruch auf bezahlten Urlaub für die Betreuung eines erkrankten Familienmitglieds oder Partners. Der Urlaub ist auf die für die Betreuung erforderliche Zeit begrenzt, darf jedoch drei Tage pro Fall und insgesamt zehn Tage pro Jahr nicht überschreiten. Darüber hinaus werden AHV-Hilfszulagen auch bei einer geringen Behinderung und für die Pflege des Partners gewährt. Das neue Gesetz tritt im Januar 2021 in Kraft.

Bern, September 2020